

Aktuelle Bücher

aus dem Friedrich Reinhardt Verlag: www.reinhardt.ch

reinhardtverlag

Die Wochenzeitung für Allschwil

Allschwiler Wochenblatt

Freitag, 10. März 2017 – Nr. 10



Redaktion 061 264 64 91 Inzerate 061 645 10 00 Abo-Service 061 645 10 00 redaktion@allschwilerwochenblatt.ch

Grossauflage

adullam
Spital · Pflegezentren

**Gesundheit
im Alter**

Standorte Basel/Riehen
Tel. 061 266 99 11

www.adullam.ch

www.allschwilerwochenblatt.ch

näf Textilreinigung

**Alle Filialen
Auf alle Artikel**

20%

**Gültig auch auf
Hemdenabos**

040573

Fünf Jahre danach: Giftmüll-Sanierung beginnt



Im Herbst 2011 machten Umweltschützer auf Giftmüll im Allschwiler und Schönenbucher Grenzgebiet aufmerksam. Lindan-Abfälle lagen in Hagenthal-le-Bas und Hagenthal-le-Haut frei herum. Der Fall schlug hohe Wellen. Jetzt beginnt die Sanierung, aber es ist eine Sanierung auf Sparflamme. Foto Patrick Herr **Seite 3**

Kleiner Preis –
grosse Wirkung!

Ihr Frontinserat
ab Fr. 110.–



**Fernseh
Fehr**

TV/Video Hi-Fi Service
Reinacherstrasse 2, Therwil
Tel. 061 721 64 65
www.fernsehfehr.ch
info@fernsehfehr.ch

AZA 4123 Allschwil

Giftmüll

Lindan-Giftmüll: Sanierung auf Sparflamme

Gleich neben der Grenze liegt eine Menge Giftmüll. Vielleicht noch mehr, als bislang angenommen.

Von Patrick Herr

Es ist etwas mehr als fünf Jahre her. Im Herbst 2011 machte die Umweltorganisation Pingwin Planet erstmals darauf aufmerksam, dass in Hagenthal-le-Bas und Hagenthal-le-Haut hochgiftige Lindan-Abfälle auf Feldwegen und im Freien herumliegen. Ungesichert und unbeachtet. Der Aufschrei war gross, auch in Allschwil und Schönenbuch. Schliesslich teilt man mit dem Elsass eine Grenze und den Lörzbach. Untersuchungen und Studien wurden hier und da in die Wege geleitet. Man sorgte sich um die Gesundheit der Menschen ganz grundsätzlich, um die Umwelt im Allgemeinen und den Lörzbach im Speziellen. Der Kanton vermeldete: Keine Gefahr im Lörzbach. Frankreich versprach, sich der Sache anzunehmen. Die Sache im Auge behalten lautete die Devise.

Zum Thema Lindan-Giftmüll gibt es bei Redaktionsschluss drei Nachrichten: Eine gute, eine schlechte und eine unangenehme.

Die gute Nachricht

Die gute Nachricht lautet: Die Giftmüllzone am Klepferhof in Hagenthal-le-Bas wird totalsaniert. Insgesamt sollen 177 Tonnen Erde ausgegraben und zur Sanie-



Die Giftmüll-Sanierung beim Klepferhof am Dienstag. Der Ort liegt rund 300 Meter von der Schönenbucher Grenze weg.

Foto Patrick Herr

rung nach Holland transportiert werden. Die Arbeiten begannen am Montag und sollen heute Freitag abgeschlossen sein. Ein Besuch am Dienstag hinterliess einen sehr zwiespältigen Eindruck. Die Baustelle war offen, es waren keinerlei Schutzvorrichtungen wie Zelte oder Ähnliches zu sehen – eine Giftmüll-Sanierung stellt man sich anders vor. Diesen Eindruck teilten die Vertreter von Pingwin Planet, die ebenfalls vor Ort waren. Sie werden wohl Nachmessungen verlangen, um zu prüfen, ob auch wirklich alles Gift weg ist.

Die schlechte Nachricht

Die schlechte Nachricht lautet: Die Giftmüllzonen Rosshimmel und Pfiterweg in Hagenthal-le-Haut

werden nicht totalsaniert. Den zuständigen Behörden fehlt das Geld. Das französische Umweltministerium hat die nötigen 700'000 Euro für eine Totalsanierung der (bislang) bekannten Giftmüllorte in Hagenthal-le-Bas und Hagenthal-le-Haut nicht bewilligt. Und das, obwohl Experten die Deponien als gefährlich einstufen. Zu teuer sei es, fasst «L'Alsace» den Grund für den abschlägigen Bescheid zusammen. Paris ist eben weit weg und notorisch klamm. Salopp formuliert macht der französische Staat den Eindruck von «Keine Lust und kein Geld». Hier orten auch die Vertreter von Pingwin Planet eines der ganz grossen Probleme.

Der Stand der Dinge ist nun offenbar der, dass die betroffenen

Kommentar

Ein waches Auge

Wenige hundert Meter von der Grenze liegt seit vielen Jahren viel Giftmüll herum. Das ist schon Skandal genug. Und es könnte noch mehr werden, wenn Altlasten-Experte Martin Forter recht hat und weitere Giftmüll-Orte auftauchen. Die in mancherlei Hinsicht bescheidene Sanierung der Giftmülldeponien ist zudem nicht sehr vertrauenswürdig. Die Verantwortlichen auf Elsässer Seite werden zweifellos von Paris im Stich gelassen. Aber Giftmüll kennt keine Grenzen. Darum braucht es ein waches Auge von Allschwil, Schönenbuch und dem Kanton sowie Partnerschaft über die Landesgrenze. Und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit wäre auch willkommen.

Patrick Herr

Stellen einfach zubetoniert werden. Das ist Giftmüll-Sanierung auf Sparflamme und zweifellos nicht das, was sich die Verantwortlichen im Elsass gewünscht haben. Aber derzeit ist keine bessere und nachhaltigere Lösung machbar.

Die unangenehme Nachricht

Die dritte, die unangenehme Nachricht, könnte für neuen Diskussionsstoff sorgen: Laut dem Altlastenexperten Martin Forter gibt es möglicherweise noch ein Dutzend giftmüllverseuchter Feldwege in Hagenthal, wie er der Zeitung «L'Alsace» andeutete. Pingwin Planet bestätigt, dass es noch weitere Stellen mit Giftmüll geben kann. Mehr liessen sich die Umweltschützer (noch) nicht entlocken.

Lindan: Die Geschichte des Giftmüllskandals

ph. Lindan wurde in Pflanzenschutzmitteln, Medikamenten für Mensch und Tier sowie als Holzschutzmittel verwendet. Das Insektizid ist mittlerweile weltweit verboten.

Die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC) der WHO stufte Lindan im Jahr 2015 als «krebserregend bei Menschen» (Gruppe 1) ein. Lindan gilt auch als ein möglicher Mitverursacher der Parkinsonschen Krankheit.

Die Firma Ugine-Kuhlmann, die im Bergwerk-Unternehmen Rio Tinto aufgegangen ist, hat bis 1975 in Huningue Lindan produziert. Insgesamt geht man von rund

100'000 Tonnen Giftmüll aus, die bei der Lindan-Herstellung angefallen sind. Das Hexachlorcyclohexan (HCH), wurde im Freien gelagert oder in Kiesgruben vergraben. Der Giftmüll wurde auch mit Beton und Kies vermischt. Mit diesem Material wurden dann Feldwege im grenznahen Elsass und in Schönenbuch gebaut. In Schönenbuch wurde das Material nach Anwohnerprotesten rasch wieder entsorgt. In den Elsässer Nachbargemeinden jedoch nicht.

Die Chemiemülldeponien Letten (Hagenthal-le-Bas, 300 Meter von Schönenbuch) und Roemischloch (Neuwiller, 250 Meter von

Allschwil) wurden saniert. Der Altlastenexperte Martin Forter schätzte nach Abschluss der Arbeiten jedoch, dass damit erst 5 Prozent des Chemiemülls beseitigt sind, die in der Region Basel schlummern.

Die Elsässer Industrie- und Handelskammer hat 2014 ein Inventar der bekannten (sic!) Chemiemülldeponien im Oberelsass erstellt. Von 37 Standorten werden sechs als besonders gefährlich eingestuft. Fünf davon befinden sich in unmittelbarer Grenznähe: In Huningue ist es das Stadion, in Hagenthal-le-Bas der Klepferhof, Galgenrain und Losgraben sowie Rosshimmel in Hagenthal-le-Haut.

Das Problem des Lindan-Giftmülls ist seit vielen Jahren bekannt. Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land, das Land Baden-Württemberg, das Elsass und der Trinationale Eurodistrict Basel TEB haben sich damit befasst. Ebenso die Medien in Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Trotzdem lagern immer noch gefährliche Stoffe im Boden. Laut der Umweltorganisation Pingwin Planet kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere wilde Giftmülldeponien existieren.

Rechtlich steht der französische Staat in der Pflicht, den Giftmüll in Hagenthal-le-Haut und Hagenthal-le-Bas zu entsorgen.